Problem vorbei und ignoriert die prekäre Situation vieler Menschen, die aufgrund ihrer sozialen Benachteiligung an sich schon wenig Spielraum haben. Dass der individuelle Konsumverzicht als bürgerliches Wohlfühlprogramm daherkommt, sollte jedoch nicht zu einer Abneigung gegenüber einer faireren und besseren ökologischen Produktion von allen Gütern führen. Im Bereich der Nahrungsmittelproduktion zum Beispiel steht weltweit eine von Kleinbauern und -bäuerinnen geprägte, tragfähige und vielfältige Landwirtschaft einem durch Monokulturen und Massentierhaltung geprägten industriellen Landwirtschaftsmodell gegenüber. Gentechnik und global agierende Saatgutkonzerne treiben mit der Patentierung von Leben die Zerstörung dieser Existenzen voran. Der Kampf der Zapatistas in Chiapas ist nur ein bekanntes Beispiel dafür. Einem „Alles für alle“ wollen wir deshalb ein „und zwar autonom“ im Sinne von Autonomie anhängen. Es muss darum gehen, sich von einer ungerechten Ausnutzung der sozialen Schieflage im globalen Gefüge hin zu einer selbstbestimmten und unabhängigen Versorgung mit allem zu entwickeln. Den Rahmen des Möglichen bildet dabei "alles", das dem gerechten Zusammenleben und unserer Umwelt dient. Es bedarf dafür sowohl der Schaffung von sofortigen Möglichkeiten der Nicht-Unterstützung ausbeutender Produktionsprozesse, als auch ein kontinuierlicher gemeinsamer Prozess zur Findung von konkreten Inhalten einer ganz anderen Produktions- und Gesellschaftsgestaltung. Autonomiegewinn und Ernährungssouveränität sind dabei wichtige Stichpunkte, die für die deutsche Situation erstmal in weiter Ferne scheinen, aber um die viele Menschen des globalen Südens täglich kämpfen.

Hamburg nur, um mehr zu sein?

Dass die eben genannten Ungleichheiten eine starke Dimension des Rassismus enthalten, der sichtbar wird, wenn das Thema "Klimawandel aus der ökologischen Nische heraus in den Zusammenhang mit unserem Industriesystem gestellt wird, ist der eigentliche Bezug zum AntiRa-Camp.- Denn die weitere Zerstörung der Lebensgrundlage von Menschen im globalen Süden durch Interessen des Nordens findet nicht nur indirekt über die Veränderung des Klimas statt. Die direkten Folgen der Förderung von Grundstoffen, z.B. die massive Verunreinigung von Trinkwasser bei der Förderung von Erzen, Bauxit u.a. sind meist viel dramatischer als der oft abstrakt wirkende "Klimawandel". Die Veränderung unserer Welt im Zuge von Rohstoffzerstörung und -verschwendung führt weltweit zu einer weiteren Verschärfung von Ungleichheiten, weswegen eine radikal anderere Organisierung der Rohstoffnutzung angepeilt werden muss. Flüchtlingsströme als Folge des "Klimawandels" sind dabei nur eins der populären Themen, mit denen eine rassistische Politik der Angst und eine repressive Politik der Überwachung und Militarisierung vorangetrieben wird. Die Militarisierung der Außengrenzen Europas stellt dann den Bezug zum dritten Thema her, das leider nicht nach Hamburg kommt, dort aber angebracht wäre. Eine antimilitaristische Politik ist nämlich sowohl antirassistisch als auch „klimafreundlich“. Die mit hohem Ressourcenverbrauch verbundene Produktion von Waffen und deren Nutzung sind wohl mit die größten Umweltfrevel weltweit und zählen mit ihrer gewollten Destabili-sierung bestimmter Regionen zu den Hauptursachen von Flüchtlingsströmen. Der Bezug der Themen aufeinander muss auf den Camps genauso wie darüber hinaus hergestellt werden, es kann nicht Zweck sein, sich in einem Gefühl des Post-Heiligendamm in einer großen Bewegung wohl zu fühlen. Wenn das Ziel ist, bloß viele zu sein und auf einem medialen Hype des letzten Jahres mitzuschwimmen, dann haben wir uns falsch verstanden. Denn es geht nicht darum, ein konsumierbares Event mit symbolischer Politik, die sich an die bundesdeutsche Politik richtet, zu schaffen. Es sollte darum gehen Schritte in Richtung einer wirklichen Teilhabe an der Gestaltung unserer Welt zu organisieren und damit über das bestehende System hinaus zu weisen. Wichtig ist es, unser Handeln nicht an der Agenda der machtpolitischen Akteure auszurichten, sondern deren Legitimität mit der eigenen Politik grundsätzlich in Frage zu stellen. Lasst uns das diesen Sommer in Hamburg schaffen!

-Anzeige-

graswurzel revolution

Monatszeitung für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft Nr. 330, Sommer 08, Schwerpunkt „Anarchie & Musik“:
Chaoze One - Symbiose aus HipHop und Anarchismus ; Einstürzende Neubauten ; Subkultur und libertäre Bewegung ; Chumbawamba: The Boy Bands Have Won ; Chorsingen: Anatur oder Diktarchie? ; Partizipative Musik ; Pastete im Himmel - Joe Hill ; Sinew, außerdem: Chinas System der zynischen Herrschaft ; Anarchie statt Chavismus! ; Gendreck weg! ; Utopia 5, u.v.m.
Probeabo: 5 Euro (3 Ex.); Abo: 30 Euro (10 Ex.)
Bei: **GWR-Vertrieb, Birkenhecker Str. 11, 53947 Nettersheim**
Fax: 02440/959351; abo@graswurzel.net, **www.graswurzel.net**